

Kanada 2

Seit nun mehreren Wochen sind wir in Kanada unterwegs und erfreulicherweise hat bisher niemand mehr versucht uns ans Bein zu pinkeln, dieses Phänomen scheint sich auf den Hafen von Halifax zu beschränken.

Im Gegenteil, die Kanadier sind überaus freundlich und immer zu einem Schwatz aufgelegt. Wir haben die Halbinsel Nova Scotia umrundet und dafür etwas mehr wie 2 Wochen gebraucht. Die kleinen Küstendörfer sind fast ausnahmslos museumsreif. Die Küste ist gespickt mit kleinen Leuchttürmen und schönen Plätzen zum Schlafen.



Es macht richtig Spass, ob in Ortschaften, Parks oder einfach irgendwo unterwegs, wir können überall frei stehen. Sind Häuser in der Nähe, winken die Leute uns freundlich zu. Alles ist offen und ohne Zäune.

An die hohen Preise haben wir uns gewöhnt, wir machen es jetzt wie beim Diesel.

Wir tanken ja immer für 20\$, so ist uns der Preis egal.

Ganz so ist es aber noch nicht, denn bei 4-6\$ für einen Salat weigert sich meine Motorik immer noch standhaft zuzugreifen. Ich bin aber hart am Arbeiten.

Gestern hatte Renate einen Schreikrampf, sie mag Birnen als Früchte über alles...13\$ das Kilo!!!!



Wir haben auch schon unseren ersten Bären gesehen und dies im ersten Park den wir aufgesucht haben.

Nun ganz so dramatisch war es noch nicht, wir haben Bärenschiss auf dem Wanderweg gesehen und Renate durfte bei einem Kanadier auf die Kamera gucken, er hat ihn geknipst.

Da wir beide ohne Brille unterwegs waren könnte es aber auch ein Murmeltier gewesen sein....ganz sicher sind wir uns da nicht.

Jedoch war unsere Wanderung sehr erfolgreich was die Fauna und Flora angeht.

Nach der ersten Tour von 8 km hatten wir nebst einigen Vögeln, ca. 20 Seerobben, 2 kleine Schlangen, einen ganz kleinen Frosch auch noch 4 Kanadische Kampfzecken gesichtet.

Vermutlich waren es Männchen, denn sie hatten es nur auf mich abgesehen und waren alle kurz vor dem anpinkeln, respektive zubeissen.



wo ist hier bitte ein Bär?

Bär ist hier weit und breit keiner, jedoch sollte der aufmerksame Leser bitte einmal einen Blick auf meine strammen Waden werfen!

Vorsicht ist für Europäer geboten, wenn sie in diesen malerischen Küstendörfern an einem Schild „Deutsche Bäckerei“ vorbeifahren.

Kanadisches Brot wird zwar auch aus Weizen hergestellt, hat aber die Konsistenz von Gummi und eigentlich fast keinen Geschmack. Vermutlich, damit die Peanutbutter oder der Ketchup sein feines Aroma nicht einbüsst.

Deutsche Bäckerei verspricht hier Abhilfe, wir machen ja unser Brot selber aber zwischendurch, vielleicht sogar was leckeres süßes?

Also nichts wie rein und zupacken!

Autsch, ein Brot ca. 750 gr. und zwei gefüllte Blätterteigtaschen.....14 \$

Na ja wenigsten bekommen wir so keine Figurprobleme!

An der Westküste von Nova Scotia ist es recht schwer das Meer zu sehen, jedesmal wenn wir ans Meer kommen ist es weg. Vermutlich liegt es nicht an uns, denn hier gibt es die weltweit grösste Gezeitenströmung der Welt.



das Wasser ist immer noch am Abfließen, ca noch 10 Meter

Auf ihrem Höhepunkt hat die Strömung die gleiche Kraft wie alle Flüsse weltweit zusammen! Die Küste sieht hier auch dementsprechend aus und das Delta erweitert sich ständig. Zu sehen ist eigentlich immer vorwiegend braunrot. Ist das Meer weg, verbleibt eine braunrote Schlamm Masse, ist es da eine braune Suppe.

Da es sich durch Flüsse und Fjorde auch ins Landesinnere ausdehnt, sind viele Flüsse einfach leer und alles steht frei. Der Hub kann hier bis zu 17 Meter ausmachen.

Also nicht wirklich eine Augenweide...wie meine Waden.

Die Küste ist aber auch einsam, ausser Wasser vorne und Wald hinten ist hier nichts zu finden. Ist noch saumässiges Wetter mit Nebel und Regen wie jetzt, kann ich mir gut vorstellen wie es einsam sein muss, die langen Winter hier zu verbringen.

Vielleicht deshalb haben sich die ersten Siedler hier so klangvolle Namen wie Liverpool, Port Royal, Paradise, Sydney, Windsor und viele mehr ausgedacht um in der Einsamkeit etwas von der weiten Welt zu haben.

Gäbe es als Beispiel Windsor nicht, wäre die Schweiz dieses Jahr nicht Vizeweltmeister im Hockey geworden. Aber wer denkt schon dankbar an dieses kleine Kaff, wenn bei der Siegerehrung gejubelt wird.

Wer hat's erfunden?

Nein, für einmal nicht die Schweizer, die Kanadier waren es, hier in Windsor, ist zum ersten mal Eishockey gespielt worden.



Schlafplatz

Ein weiteres Beispiel wie verzweifelt die Leute hier im Winter waren und vermutlich immer noch sind. Tief eingeschneit über Monate einsam sah sich *Graham Bell* gezwungen das Telefon zu erfinden um überhaupt seinen Nachbarn fragen zu können „wie spät ist es eigentlich“? Hätten wir diese Erfindung nicht, kaum vorzustellen, wir müssten heute immer zuerst in das Haus kommen und könnten nicht, wie heute üblich, vom Vorplatz aus anrufen um Bescheid zu geben, dass wir in 10 Sekunden zuhause sein werden.

Auch noch wichtig zu wissen, *Leif Eriksson* ein Wikinger war der Erste der hier an Land ging. Dies war um das Jahr 1000. Da es damals noch keine Telefone gab und er sich daher nicht, wie heute üblich, voranmelden konnte, waren die einheimischen Stämme ihm nicht sehr freundlich gesinnt. Es wird daher vermutet, dass sie ihm tüchtig den Arsch versohlt haben.

Nach dieser Abreibung gab es dafür für ca. 400 Jahre keine weiteren Besucher mehr. Selber schuld! 1497 segelte *Giovanni Caboto* nach Westen bis kurz vor Sugarloaf.

Dies liegt im Cape Breton Highlands National Park, den es in der damaligen Zeit vermutlich noch nicht gab, jedenfalls ist nicht überliefert, dass er bei seiner Entdeckung von Amerika hier Eintritt bezahlen musste.

Nach meinen sehr aufwendigen Recherchen hat sich damals folgendes zugetragen.

Caboto rudert mit seinem 2. Offizier (ein Österreicher) und einigen Matrosen (unbekannter Herkunft) an Land.

Dort angekommen, schaut er sich um und fragt, „ja wo sind wir denn hier“? (Originalton in englisch, „blady fuking, where are we here“?)

Sein 2. Offizier, der schon erwähnte Österreicher, ausgebildeter Lippizaner an der Wiener Hochschule für schweren Seegang, aber der englischen Sprache unkundig, will aber nicht zurückstehen und fragt, „isch kana daa“? (frei übersetzt mit „ist denn hier keiner“?)

Caboto versteht zuerst nur Bahnhof, (den es zu dieser Zeit noch gar nicht gab), bemerkt aber sehr schnell, der Österreicher versucht englisch zu sprechen und will ihm seine Frage beantworten.

Er versteht, „I'ts Kanada“ (Originalton Österreicher, „isch kana daa“)

So führte ein Irrtum zum Namen von Kanada.

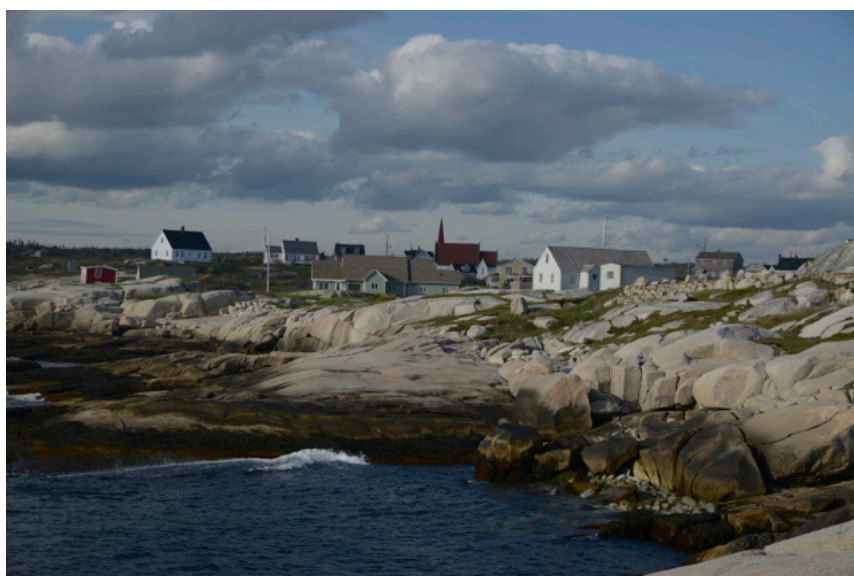
Einige Jahrhunderte später auch zum ersten Bahnhof, aber dies ist eine andere Geschichte.

Wir haben es da heute schon viel besser, bekommen wir doch mit der Eintrittskarte zum Nationalpark auch gleich eine Karte dazu und wissen daher fast immer wo wir sind. Zudem hatten wir bisher hier noch keine Österreicher gesehen die uns hätten Auskunft geben können.

Leif Eriksson gab übrigens das Wikinger Brauchtum auf und gründete Nokia, sein damaliger Prototyp wog 3,8 Tonnen und wurde mit Holz befeuert. Das Modell konnte sich aber nicht durchsetzen, gilt aber wegen der enormen Rauchentwicklung immer noch als Vorläufer der SMS, damals NAWEMR (Nachricht auf weite Entfernung mittels Rauch) genannt. Die Kunden bemängelten den fehlenden Klingelton bei eingehender Nachricht und schlechte Lesbarkeit, vor allem bei Nacht und Nebel. Er konnte jedoch sein Patent an die amerikanischen Indianer verkaufen, die diese Technik verfeinerten und mittels Lendenschurz und Tanzeinlagen eine deutliche Verbesserung des Produktes erwirken konnten.

Leif Eriksson schloss sich nach dem Verkauf seiner Firma *Hägär dem Schrecklichen* an, wo sie bis heute in vielen Zeitungen ihren Unfug betreiben.

Soweit unser heutiger Ausflug in die Geschichte Neufundlands.



sind dies nicht tolle Schlafplätze

Cape Breton Highlands National Park, bei schönem Wetter sicher ein Park um längere Zeit zu verbringen. Landschaftlich wie aus dem Bilderbuch. Wir kaufen hier auch eine Parkkarte für alle Nationalparks und Historic Site für 136 C\$. Dies lohnt sich, wenn mehr wie 7 Parks besucht werden.

Die Lady am Empfang gibt uns auch bereitwillig Auskunft und wir machen uns gleich auf die erste Wanderung.

Skyline, a dramatic headland. Whales, Eagles, Moose, Bears.

Genau das was wir brauchen, Bären, Elche und Igel, soweit glaube ich der Lady ja auch alles, aber was zum Teufel sollen Wale mitten im Wald?

Wir sollen uns auch mit einem Stock ausrüsten (diese liegen am Eingang bereit) , um die Kojoten zu vertreiben.

Dass Bären überall sein können, haben wir ja selber erlebt, aber Wale und Kojoten auf einer Wanderung?

Wir verzichten auf den Stock und halten uns an unsere altbewährte Technik, wir quatschen. Das vertreibt den Bär, aber leider auch den Elch.

Zweimal laufen wir den Skyline ab, immerhin je 9,2 km, einmal am Nachmittag und einmal früh am nächsten Morgen.

Ausser einem erschöpften Elch der sich zum Ausruhen zwischen die Büsche gelegt hat und einigen Ameisen ist nichts zu sehen.

Also ich bin überzeugt dies liegt am Gift.

Kurz vor dem Park hatte es jede Menge Gift Shops und ich sagte noch zu Renate, „was die wohl alles machen mit dem vielen Gift dass hier verkauft wird“?

Nun das Resultat ist ja zu sehen, keine Wale und vor allem keine Igel mehr im Park!

Renate meinte zwar, ich sollte besser etwas mehr englisch lernen, aber ob dies die Igel zurückbringt?



Zwei Tage waren uns vergönnt im Park, danach hat es wieder angefangen zu schütten und natürlich obligatorisch dazu der Nebel.

Da es die nächsten Tage so weitergeht werden wir weiterziehen und die Fähre nach Neufundland ansteuern. Im Schiff ist es egal wie das Wetter ist und Kotzen geht eh besser bei schwerem Seegang.

Zwei Fähren gibt es nach Neufundland. Von Nord Sydney nach Channel-Port aux Basques, 6 Stunden. Und von Nord Sydney nach Argentia, 14 Stunden.

Wir wollen die nach Argentia nehmen, nicht weil wir da viel länger reihern können, nein, dieser Ort liegt näher an den Spots die wir besuchen werden.

Ich stürze mich also bei strömendem Regen aus dem Lastwagen um beim Terminal Auskunft über die Passagen zu bekommen.

Ich stehe aber vor einem leeren Häuschen, will also so schnell wie möglich wieder ins Trockene und bin schon spurtbereit, als mich eine nette Dame durch ihre Türe ruft, ich solle doch bei ihr ins Häuschen kommen.

Netten Damen widerspreche ich ja gewöhnlich nicht, und schon bin ich bei ihr im Trockenen, im Häuschen.

Dies wiederum löst bei ihr eine mittelschwere Panikattacke aus, denn als störrischer Schweizer habe ich natürlich wieder die gelbe Linie übertreten. Und die gilt eben auch bei Regen!

Kurz bevor ich vom Sicherheitsdienst in Handschellen von Gelände geführt werde, begreife ich die heikle Situation und ziehe mich blitzschnell nach draussen in den Regen zurück.

Sehr hilfreich waren bei dieser Aktion, meine strammen Waden.

Ich bin also in der glücklichen Lage meinen Wunsch einer Passage nach Neufundland zu artikulieren. „2 x täglich“ ist die kurze spitze Antwort, „einmal um 11 Uhr 45 und einmal um 23 Uhr 45“.

Sie ist anscheinend immer noch etwas pikiert, trotzdem ich im Regen stehe. Sie hat mich doch selber gerufen, Frauen sind ja von Natur aus etwas kompliziert zu verstehen, Kanadische Frauen sind anscheinend noch komplizierter gebaut.

„Also einmal am Tag und einmal in der Nacht“ ist meine Antwort, was mir sofort einen bösen Blick und einige Minuspunkte einbringt.

„Für uns einmal 11 Uhr 45 nach Argentia“ ist mein Wunsch.

„Wir fahren nicht nach Argentia, nur nach Port aux Basques, Argentia geht erst in 2 Wochen“.

„Und sie machen für uns keine Ausnahme“? mal sehen wie viel Humor meine Lady hat.

Mein Scherz ergibt nochmals ca. 50 Minuspunkte, wenn wir nicht schwimmen wollen muss ich wohl die Schnauze halten.

Zudem ist für uns Port aux Basques blöd, weil wir ganz Neufundland durchqueren müssen um an die wirklich interessanten Spots zu gelangen 980 km zusätzlich.

Wer versteht hier wirklich die Kanadier, 80% der Bevölkerung lebt im Osten und dieser wird nur während drei Monaten im Jahr angefahren?

Da wir dies vermutlich heute nicht mehr ändern können, verlange ich ein Billett nach Port aux Basques, ich ergebe mich kampflös.

„How many feet (wie viele Füße)“? ist ihre nächste Frage.

„Nur vier“ meine Antwort kommt wie aus der Pistole, „meine Frau und ich“.

„Ich meine ihr Auto“, Blödmann denkt sie vermutlich nur.

„Mein Auto hat keine Füße aber 4 Räder, ist dies ok“?

„Ich meine natürlich die Länge vom Fahrzeug“, kommt es schon recht sauer durch das Fenster.

„Ja wieso fragen sie zuerst nach den Füßen und nicht nach der Länge“? meine Antwort.

„Genau 8 Meter“.

„Wie viele Füße sind das“? Fragt sie mich.

Dieses lustige Spiel geht die nächsten 10 Minuten so weiter. Weder die Kanadische

Billettverkäuferin, noch der aufmüpfige Schweizer schenken sich etwas.
Doch für knapp 250C\$ gibt sie schlussendlich nach und wir erhalten ein Billett für 2 Personen und ein Auto mit 26 Füssen.

Pünktlich zum Einschecken sind wir am Hafen, neben uns ein richtiger Lastwagen und Renate geht hin und fragt, „Hi wie lange ist dein Zug“.
„82 Fuss“ ist die Antwort, ca. 26 Meter.
Ich muss neidlos zugeben, mit unseren 8 Metern kann ich da nicht mithalten.



Die Überfahrt geht problemlos, ruhige See und einige Tabletten haben da sehr geholfen.
Doch, kaum sind wir in Neufundland haben wir die ersten grossen Probleme.
Die Nacht verbringen wir in Port aux Basques und wie üblich in Kanada, um 22 Uhr werden die Gehsteige hochgeklappt und es ist Ruhe.
Am nächsten Tag geht's zur Touristeninformation und wir werden mit Karten eingedeckt.
Diese sind Gratis und sehr gut, es braucht also kein Material aus Europa mitgeschleppt zu werden.
Wir stürzen uns über die Karte um unsere Route festzulegen und was sehe ich???
Cape Bonavista, ein Spot, wer landete hier 1497?
Ja genau, John Cabot und sein Österreicher.....
Wie kann dies sein, vermutlich war der Typ auf Sicherheit aus und hat gesagt doppelt hält besser, komm, wir entdecken dieses Stück Land gleich zwei mal, ist ja eh gross genug.
Wobei ich sehr stark vermute, dass er wohl hier zuerst an Land gegangen ist, hier ist ja kein Nationalpark und er musste daher hier auch keinen Eintritt bezahlen.
Wir behalten diese Geschichte jedoch im Auge, Kanada ist ja noch gross und es könnte sich vielleicht noch herausstellen, dass der Schweizer Bertarelli mit seiner Segeljacht Alingi nicht nur den Americans Cup gewann, sondern vielleicht auch den Amerikanischen Kontinent entdeckt hat.

Schräge Facts aus Neufundland.
82 Orte heissen Long Pond, 42 White Point

Vor der Halbinsel Burin liegt die Insel St. Pierre und ist Französisches Staatsgebiet. Al Capone hat von hier aus während der Prohibition Alkohol nach den USA verschifft.

Auf Fogo Island ist die Flat Earth Society beheimatet. Diese Gemeinschaft ist auch heute noch der Überzeugung, dass die Erde eine Scheibe ist und, wer nicht vorsichtig genug ist, darüber hinausfallen kann. Rund oder flach? Ob dieses Rätsel einmal gelöst wird?

Neufundland hat vermutlich den tiefst gelegenen Skilift der Welt, die Talstation liegt auf 25 Meter über Meer, Bergstation ca. 450 Meter üM.
Ideal für Skifans die unter Höhenangst leiden.

Neufundländer haben vermutlich Frostschutz in den Adern anstelle von Blut.
Wenn wir mit Faserpelz Windjacke und Mütze ausgerüstet darüber nachdenken, den verbleibenden Eskimos eine Garnitur Fellkleidung abzukaufen, stehen die Neufundländer in T-Shirt und kurzer Hose neben uns, ohne das kleinste Anzeichen von Hühnerhaut.
Auf unsere Frage, „habt ihr nicht kalt bei dem Wetter“, antworten sie, „nein, nicht im Sommer“.



Frostigen Gruss aus St'John's
Bruno